

---

**Anhörung  
Des Ausschusses für Tourismus  
Am 27.Mai 2009**

**Zum Thema:**

**Tourismuspolitische Leitlinien  
der Bundesregierung**

---

**Johann Kreiter**

**Experte im barrierefreien Tourismus**

## Wirtschaftsfaktor (barrierefreier) Tourismus

### Barrierefreier Tourismus als positives Auslandsmarketing Deutschlands:

Die tourismuspolitischen Leitlinien der Bundesregierung können in der heutigen Zeit nicht mehr ohne das Thema „Barrierefreiheit“ der Bevölkerung vorgestellt werden. Da der Tourismus nicht nur eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung sondern auch eine repräsentative Wirkung gegenüber anderen Ländern hat, ist es unumgänglich eine geschlossene barrierefreie Servicekette für Alle anzubieten.

In den tourismuspolitischen Leitlinien wird darauf verwiesen, dass der Bekanntheitsgrad und das Image der neuen Bundesländer zu schwach ausgeprägt sind, und dass eine gezielte Vermarktung erforderlich ist. Im Falle des barrierefreien Tourismus gilt dies für die gesamte Republik.

Gerade für die Außenwirkung des Deutschlandbildes ist dies wichtig. Wenn heute in der BRD gefragt wird, welche Länder die führenden barrierefreien Urlaubsdestinationen sind, werden die skandinavischen Länder genannt oder die USA. Genau so verhält es sich, wenn sie Europäer fragen.

Hier ist es von Bedeutung, in Europa und der Welt ein positives Deutschlandbild bezüglich der Barrierefreiheit zu schaffen.

Der „Tourismus für alle“ gilt als ein touristisches Qualitätsmerkmal und macht Deutschland im internationalen Wettbewerb noch stärker.

### Ökonomische Bedeutung des barrierefreien Tourismus:

Dass der barrierefreie Tourismus ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Deutschland ist, ist spätestens seit den Studien des BMWi „Ökonomische Impulse eines barrierefreien Tourismus für alle“ und „Barrierefreier Tourismus für Alle in Deutschland – Erfolgsfaktoren und Maßnahmen zur Qualitätssteigerung“ bekannt. Im Folgenden werden einige Zahlen aus letztgenannter Studie aufgeführt. Darin wurden Umfrageergebnisse unter Mobilitäts- und Aktivitätseingeschränkten Reisenden aus den Jahren 2002 und 2006 gegenübergestellt und miteinander verglichen:

- Die Urlaubsreiseintensität von Menschen mit Mobilitäts- oder Aktivitätseinschränkungen stieg im Vergleich der Jahre 2002 und 2006 um 4% an.
- Für die Reisehäufigkeit von Menschen mit Mobilitäts- oder Aktivitätseinschränkungen ist eine leichte Steigerung um 1% festzustellen.
- Es wurde des Weiteren ermittelt, dass mobilitätseingeschränkte Personen eher die Nebensaison bevorzugen, wie folgende Tabelle ausdrückt:

Jahreszeiten 2006	Gesamtbevölkerung (Reiseantritt der Haupturlaubsreise)	Mobilitäts- oder aktivitätseingeschränkte Menschen (Reiseantritt der Haupturlaubsreise)
Frühjahr	17,8 %	20,3 %
Sommer	55,7 %	48,1%
Herbst	19,7 %	24,1 %
Winter	6,8 %	7,5 %

- Bevorzugte Reiseziele im Inland von mobilitätseingeschränkten Menschen sind Bayern, Schleswig Holstein, Mecklenburg Vorpommern, Niedersachsen und Baden Württemberg.
- Des Weiteren werden von 42,9 % der mobilitätseingeschränkten Personen Inlandsreisen mehr Bedeutung beigemessen im Gegensatz zu 28,4 % der Gesamtbevölkerung.
- Ein weiterer Faktor ist die Reisezielstreue, die bei behinderten Menschen stärker ausgeprägt ist.
- Hinzu kommt, dass 44,2% der behinderten Menschen häufig zu zweit reisen.

Der Demographische Wandel ist ein weiterer Grund, um das Thema „Barrierefreiheit“ zu einem grundsätzlichen Thema im Tourismus zu machen. Bei einem zukünftigen Anteil von 40% der Menschen über 50 Jahre an der Gesamtbevölkerung ist es geradezu ein „Muss“. Sie stellen wohl den größten Wirtschaftsfaktor dar, da sie in vielen Fällen finanziell abgesichert sind und über ausreichende Zeit für Reisen und Freizeit verfügen.

Und zu guter letzt gilt: Barrierefreiheit ist für 10 % der deutschen Bevölkerung notwendig, für 40 % erforderlich und für 100 % komfortabel.

### **Notwendigkeit einer geschlossenen barrierefreien Servicekette im Tourismus:**

Bislang ist kein vollständig geschlossenes touristisches Angebot in den Bundesländern für behinderte Menschen vorhanden. Es gibt einzelne Leuchtturmprojekte, die sich mit der Aufbereitung von detaillierten Informationen zur Barrierefreiheit im Tourismus beschäftigen, wie z.B. in Thüringen, Sachsen, Mecklenburg Vorpommern oder Baden Württemberg und sicherlich auch noch in einigen anderen Bundesländern. Auch der Städtetourismus ist für behinderte Menschen besser geworden. Städte wie Erfurt, München, Stuttgart, Hamburg, Berlin und Dresden sind relativ gut aufgestellt, doch fehlt es in den meisten Regionen an detaillierten Informationen, wie sie dem „normalen“ Tourist zur Verfügung stehen. Dennoch gibt es in allen genannten Gebieten und Städten keine rundum geschlossene barrierefreie Servicekette.

Da zu einer geschlossenen Servicekette ebenfalls das Sammeln von Informationen über das Reiseziel gehört, sollte die Ausstattung der Angebote bezüglich ihrer Barrierefreiheit transparent dargestellt werden. Ebenso sollten Leistungen für mobilitätseingeschränkte Personen offensiver präsentiert und beworben werden. Hierfür ist das Informationsmedium Internet bestens geeignet, zumal es gerade von der Zielgruppe der behinderten Menschen sehr häufig genutzt wird. Bei Ansprache der blinden und sehbehinderten Menschen sowie der Menschen mit Lernschwierigkeiten ist dabei selbstverständlich auf die Barrierefreiheit der einzelnen Webseiten zu achten.

Neben der Barrierefreiheit des Internets sollten die Informationsdienste der touristischen Leistungsträger vor Ort, wie z.B. in Touristinformationen oder in Hotels für alle Menschen gleich gut zu erlangen sein.

Eine wichtige Rolle spielt die barrierefreie Erreichbarkeit der touristischen Regionen mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Dies sollte zu allen Zeiten gewährleistet sein und nicht nur zu Kernzeiten, wie es gerne bei der Bahn AG gehandhabt wird, die mobilitätsbehinderten Reisenden unter Umständen nach 18:00 keinen

Mobilitätsservice mehr anbietet. Es macht keinen Sinn, dass Milliarden dafür ausgegeben werden, um auf der ICE-Strecke zwischen Stuttgart und München 15 Minuten Zeit zu gewinnen, gleichzeitig aber für Reisende im Rollstuhl bei 500 Sitzplätzen im ICE nur 4 Rollstuhlplätze zur Verfügung stehen. In Hauptreisezeiten ist dies eine Zumutung für alle Reisenden.

Gerade ländliche Regionen müssen durch eine höhere Mobilität wieder attraktiv werden - für Alle.

Eine Verbesserung der Servicekette kann auch dadurch erreicht werden, indem touristische Dienstleister und Institutionen (DTV, DZT, DEHOGA, Bahn AG, regionale Tourismusverbände, Touristinformationen und Verkehrsbetriebe) eng mit den Kompetenzzentren der Behindertenverbände zusammenarbeiten.

Die Teilhabe aller Reisenden an den touristischen Angeboten ist eine unumgängliche Forderung und gehört heute als Qualitätsmerkmal in die gesamte touristische Leistungskette.

### **Schulung und Sensibilisierung der touristischen Fachkräfte:**

Eine gute Qualifikation der Bediensteten im Tourismus ist das A und O für einen guten Service an allen Kunden. Gerade im Umgang mit Senioren und behinderten Menschen ist das von großer Bedeutung, da hier noch ein großes Defizit besteht. Deshalb sollte das Thema der „Barrierefreiheit“ in den Ausbildungsplänen der Berufs-, Privat-, Fach- und Hochschulen einen festen Platz in den Lehrplänen haben.

Aber nicht nur in touristischen Schulen sondern auch bei allen touristischen Leistungsträgern sollte zukünftig und nachhaltig eine Sensibilisierung der Mitarbeiter stattfinden. Dies sollte unter Mitwirken von kompetenten Vertretern der Behindertenverbände, wie z.B. von Natko e.V., oder dem DSFT – Berlin umgesetzt werden.

### **Barrierefreiheit und Förderwesen:**

Ich kann das Ziel der Bundesregierung nur unterstützen, die Barrierefreiheit als Querschnittsaufgabe in allen Politikfeldern zu stärken.

Dazu gehört, dass Fördermittel für den Tourismus eng mit der Barrierefreiheit der zu finanzierenden Maßnahmen verbunden werden. Kurz gesagt: „Ohne Barrierefreiheit, keine Förderung“. Konsequenterweise sollte auf eine Rückzahlung der Fördermittel bestanden werden, wenn die geforderte Barrierefreiheit nicht eingehalten wurde.

### **Würde ich löschen:**

Auch der Austausch und die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene muss gefördert werden. Eine europäische NatKo wäre da gut denkbar. Somit wird auch eine Bekanntheit der barrierefreien Urlaubsregionen gefördert. ENAT gibt's doch!?

Die Mehrwertsteuer in Deutschland stellt, gerade in den Grenzgebieten, eine deutliche Wettbewerbsverzerrung dar. Bezug zur Barrierefreiheit?